

DER

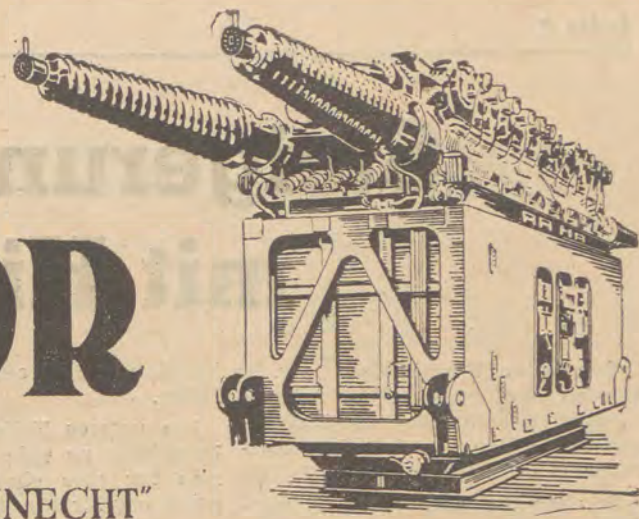
# TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 24 / Juni 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang



Dem V. Parteitag entgegen

## Ludwig-Bewegung breitet sich aus

In unserer letzten Ausgabe veröffentlichten wir die Verpflichtung der Kollegen Meister in den Vorwerkstätten, sich mit aller Kraft für die Entfaltung der Ludwig-Bewegung innerhalb ihres Aufgabengebietes einzusetzen. Ihrem Aufruf, das gleiche zu tun, haben sich in den letzten Tagen auch die Kollegen **Meister Moritz, Netzel, Plezkowski, Schuhknecht, Bauda und Kirchner** angeschlossen. Wir danken den genannten Kollegen und wünschen ihnen bei ihrem Einsatz im Interesse der Verbesserung unserer betrieblichen Verhältnisse vollen Erfolg. Wann schließen sich die noch ausstehenden Kollegen Meister dem Aufruf an? Es gibt keinen Bereich, in dem nicht die Möglichkeit besteht, bei der Durchsetzung der Ludwig-Methode erfolgreich mitzuarbeiten.

In Produktionsberatungen und anderen Zusammenkünften haben unsere Kolleginnen und Kollegen immer wieder gefordert, daß wir uns für die Verbesserung der betrieblichen Verhältnisse einsetzen sollten. Jetzt bietet sich dazu die beste Gelegenheit. Die Verbesserungen können aber weder von oben angeordnet noch von einigen wenigen Kollegen herbeigeführt werden. Es kommt vielmehr darauf an, daß sich das gesamte Werkkollektiv, jeder an seinem Arbeitsplatz, dafür verantwortlich und zuständig fühlt. Wenn das, so wie im LEW Hennigsdorf, auch im TRO der Fall sein wird, kann und wird auch in unserem Werk der Erfolg nicht ausbleiben. Das zweite Halbjahr 1958 muß im Zeichen des **Kampfes für die Rentabilität unseres Betriebes** stehen!

Das bisher erzielte Ergebnis durch die Ludwig-Methode sieht so aus:

Werkstatt	Zahl der Kollegen	Zahl der Vorschläge
MW 1	3	7
MW 2	3	5
MW 4	2	1
Wbk	3	5
SAW	1	1
Schleiferei	1	1
Msp	1	4

Wenn bisher also 14 Kolleginnen und Kollegen 24 Vorschläge einreich-

ten, dann kann man ermesen, welche Zahl und welcher Nutzen zu erreichen ist, wenn alle im Leistungslohn stehenden Kolleginnen und Kollegen sich nunmehr der Ludwig-Bewegung anschließen und damit sofort den Kampf für die Verbesserung der betrieblichen Verhältnisse aufnehmen.

Kolleginnen und Kollegen!

Am 10. Juli beginnt in Berlin der V. Parteitag der Partei der Arbeiterklasse. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß dieser Parteitag nicht nur eine innerparteiliche Angelegenheit ist, daß wir vielmehr mit Beschlüssen rechnen dürfen, die alle deutschen Menschen in Ost und West angehen. Deshalb muß es unsere gemeinsame Aufgabe sein, alles zu tun, um unsere Delegierten zum Parteitag in die Lage zu versetzen, von einem großen Beitrag unserer Werktätigen im TRO zu Ehren dieses Parteitages berichten zu können.

## Zu Ehren des V. Parteitages

**Große Anstrengungen** unternehmen die Werktätigen der ganzen Republik zu Ehren des V. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Die große Zahl der angelegenen Verpflichtungen zum Parteitag beweist, daß alle Werktätigen, Arbeiter, Bauern, Angestellten und die Intelligenz Vertrauen zur Politik unserer Arbeiterpartei haben.

Auch die Werktätigen des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ leisten in diesem Rahmen ihren Beitrag.

82 Prozent aller Produktionsarbeiter stehen im sozialistischen Wettbewerb, um zu Ehren des V. Parteitages den Halbjahrplan vorfristig zu erfüllen.

Die Anwendung der Ludwig-Methode hat in den Vorwerkstätten bereits erste Erfolge gezeigt. Ein Aufruf der Meister der Vorwerkstätten an alle Meister des Betriebes hat die Beteiligung aller Werkstätten an der Ludwig-Bewegung zu Ehren des V. Parteitages zum Inhalt.

Unser Kampfziel bis zum Parteitag der SED muß sein:

**durch Teilnahme an der Ludwig-Bewegung eine Einsparung von mindestens**

**10 000 DM**

**zu erzielen!**

Aber nicht nur unseren Kollegen Leistungslöhnern fällt die Aufgabe zu, unsere betrieblichen Verhältnisse bessern zu helfen. Die gleiche Aufgabe haben alle Kollegen Techniker, Ingenieure und alle Kollegen der Verwaltung! Wir appellieren auch an diese, sich an ihren Arbeitsplätzen zu überlegen, welchen besonderen Beitrag sie zu leisten vermögen, und bitten sie, ihre Verbesserungsvorschläge schnellstens dem BE einzureichen.

**TRO ist unser Betrieb, ihm gilt deshalb unsere ganze Kraft!**

**BGL-Kommission für Produktionsmassenarbeit  
Arbeitskreis Rationalisatoren**

Außerdem liegt eine Vielzahl von Einzel- und Kollektivverpflichtungen vor, die in der Mehrzahl ökonomischen Charakter tragen.

Unter anderem verpflichteten sich die Kollegen des Kleintransformatorenbaus, alle Rückstände bis zum 28. Juni aufzuholen.

Einige Kollegen der Abteilung Entwicklung gaben die Verpflichtung ab, die Konstruktionsarbeiten für sämtliche Porzellane, für Leistungsschalter und Scherentrenner vorfristig fertigzustellen.

Die Entwicklung einer neuen Typenreihe von Hs-Sicherungen, die uns auch auf diesem Gebiet das Weltniveau erreichen läßt, ist der Inhalt einer anderen Verpflichtung.

Man könnte die Reihe der Verpflichtungen noch beliebig fortsetzen. So verschieden der Inhalt dieser Verpflichtungen auch ist, sie haben alle ein gemeinsames Ziel: **Mit zu helfen am Aufbau und an der Stärkung unserer Republik.**

## Mörder müssen abtreten!

Das Leben der Menschheit ist in Gefahr!

Die Täler und Mulden des Allgäus, der bayrischen Alpen und des Schwarzwaldes sind zeitweise sechs- bis zehnmal mehr strahlenverseucht, als es je in Japan verzeichnet wurde. Im Wasser der Aare übersteigt der natürliche Radioaktivitätsspiegel zeitweise das 50fache.

Diese ungeheuerlichen Tatsachen veröffentlichte am Sonntag der Intendant des Deutschlandsenders.

Wie uns allen bekannt ist, hat die Sowjetunion als einziges Land bisher die Atombombenexplosionsversuche eingestellt. Die USA und Großbritannien setzen diese Versuche trotz des Widerstandes der ganzen Welt weiter fort. Die Schäden, die infolge der Fortsetzung der Atomwaffenversuche durch die Vereinigten Staaten auftraten, haben schon alle Welt erfaßt.

Die amerikanische Nationale Akademie der Wissenschaften hat festgestellt, daß von 100 Millionen Geburten in den USA etwa 2 Millionen Erbschäden aufweisen. Diese Erbschäden erstrecken sich vom Wolfs-

rachen bis zur völligen Gehirnlosigkeit.

Die Auswirkungen der Atombombenexplosionen werden nach Feststellung des amerikanischen Atomphysikers und Nobelpreisträgers Professor Linis Pauling in der nächsten Generation beginnen und sich 50 Generationen lang fortsetzen.

Die Bundesregierung, die von diesen Ungeheuerlichkeiten unterrichtet ist, schweigt darüber.

Ueber diese Tatsachen zu schweigen ist ebenfalls Verbrechen.

Um diese Geißel der Menschheit zu beseitigen, heißt es aktiv zu werden. Die am vergangenen Wochenende stattgefundenen Europäische Gewerkschafts- und Arbeiterkonferenz stellte an die Westmächte die Forderung, die Versuchsexplosionen einzustellen. Diese Forderung muß im Interesse des Lebens aller Menschen von uns allen aufgegriffen und mit unserer Hilfe verwirklicht werden.

Handeln wir nach den Worten des Intendanten des Deutschlandsenders: **Jeder muß wissen, wie weit die un-**

geheure Gefahr schon fortgeschritten ist. Jeder muß wissen, daß bei weiteren Versuchsexplosionen täglich hunderttausend Menschen zum Tode und zu gräßlichem Siechtum verurteilt sind. Man muß die Mörder zwingen, endlich Schluß zu machen. Heute darf man nicht mehr schweigen.

Heute muß man schreien!

## Die Entwicklung der Industrieproduktion im Kapitalismus und im Sozialismus ein Beweis für die Ueberlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung

— Antwort an einen parteilosen Kollegen —

Genosse Professor Hanke, von der Hochschule für Planökonomie, hielt im kleinen Speisesaal, Edisonstraße, einen Vortrag über den dialektischen Materialismus. Er führte u. a. an, daß die Industrieproduktion in der Zeit von 1929 bis 1955 in der Sowjetunion um das Zwanzigfache, in den USA aber nur um 93 Prozent

anstieg. Ein parteiloser Zuhörer wandte nach Schluß der Versammlung ein, daß solche Gegenüberstellung nicht richtig sei, da ja Rußland ein rückständiges Industrieland, die USA aber ein hochentwickeltes Industrieland war, eine solche unterschiedliche Entwicklung also natürlich sei. Wir befragten Genossen Professor Hanke um seine Meinung zu diesem Einwand.

Die Redaktion

Hier seine Antwort:

Es ist eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß die Industrieproduktion in der Sowjetunion, legt man die Zeit von 1929 bis 1955 zugrunde, um mehr als das Zwanzigfache anstieg, während die USA ihre Produktion im gleichen Zeitraum nur etwas mehr als verdoppeln konnte. Die industrielle Produktion der kapitalistischen Welt insgesamt erhöhte sich in

(Fortsetzung auf Seite 4)



## „Neues Deutschland“ ladet ein

Nur noch zwei Tage sind es bis zum großen Berliner Volksfest vor dem V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Was bringt das „ND“-Pressefest?

Es treten auf:

Die Berliner Bühnen / Ensembles aus der Sowjetunion und der Tschechoslowakei / Das Erich-Weinert-Ensemble der Nationalen Volksarmee / Das Republik-Ensemble der Deutschen Volkspolizei und viele andere Volkskunstgruppen / Musikkorps der Nationalen Volksarmee und der Deutschen Volkspolizei / Kabarets und namhafte Artisten.

Sie können teilnehmen:

An einer Filmpremieren / An Modeschauen / Am Staffellauf des „ND“ / An Radrennen und vielen anderen sportlichen Veranstaltungen / An der öffentlichen Sprechstunde aller Abteilungen der „ND“-Redaktion;

Es stellen sich Ihnen vor:

Künstler, Schriftsteller und Autoren des „ND“.

Sie können gewinnen:

In der großen Tombola als Hauptgewinn einen Wartburg, viele andere Sach- und 900 Geldgewinne.

Ihre Kinder werden erwartet:

Vom Theater der Freundschaft / Von zahlreichen Puppentheatern / Vom Kinderzoo des Berliner Tierparks / Auf drei großen Kinderfesten.

Das „ND“-Pressefest wird ein großes Fest der Kultur, des Sports, des Tanzes, der Freude und des Humors sein.

Also: Treffpunkt am 29. Juni zum „ND“-Pressefest in der Stalinallee.

# Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe der Seifert-Methode

Bereits im „Transformator“ Nr. 21 wurden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität mit Hilfe der Ludwig-Methode einige grundsätzliche Ausführungen gemacht.

In allen Betrieben der DDR werden zur Zeit verstärkte Anstrengungen unternommen, die Arbeitsproduktivität so zu steigern, daß die Halbjahrpläne per 30. Juni vorfristig erfüllt werden und damit die Ausgangsbasis für eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1958 geschaffen wird. In vielen Artikeln in der Tagespresse wurde und wird immer wieder darauf hingewiesen, daß unsere volkseigenen Betriebe zu großen Leistungen fähig sind, daß diese Leistungen aber noch größer sein könnten, wenn es gelingt, mit Hilfe aller Werktätigen die Faktoren, die sich der Steigerung der Arbeitsproduktivität hemmend in den Weg stellen, zu beseitigen.

Auf dem letzten Meistertag am 6. Juni habe ich unseren Kollegen Meistern einen Gesamtüberblick gegeben, wie das Verhältnis Arbeitsproduktivität zu Lohn im ersten Fünfjahrplan sein sollte und wie das erreichte Ergebnis aussieht. Gerade die Gegenüberstellung dieser beiden Zahlen beweist am besten, welche Anstrengungen noch unternommen werden müssen, um das richtige Verhältnis herzustellen und damit die Kaufkraft, das Warenangebot und den Lebensstandard zu erhöhen. Daß bei diesen drei Faktoren in der Oekonomie unserer Republik noch einiges nicht in Ordnung ist, erfahren wir alle selbst bei unseren Einkäufen und bei der Befriedigung unserer Bedürfnisse. Wie vielen von uns ist es schon so gegangen, daß sie in HO- oder Konsumgeschäften gestanden haben und die von ihnen gewünschten Industriewaren nicht erhalten konnten, weil in den betreffenden Industriezweigen durch Schwierigkeiten in der Produktion die planmäßig zu liefernden Mengen nicht gebracht werden konnten. Im ersten Fünfjahrplan sollte die Arbeitsproduktivität im Verhältnis zum Lohn 2,5:1 sein, erreicht worden ist aber nur ein Verhältnis von 1,75:1.

Noch deutlicher wird die Unterschreitung der geplanten Arbeitsproduktivität, wenn man sich die einzelnen Jahre ansieht und 1950 gleich 100 Prozent setzt.

Arbeitsproduktivität	
Plan	Ist
1950	100 Prozent
1956	190,3 Prozent
1957	196,7 Prozent

Durchschnittslohn	
Plan	Ist
1950	100 Prozent
1956	142,5 Prozent
1957	144,5 Prozent

Aus den Zahlen der einzelnen Jahre ist zu ersehen, daß die geplante Arbeitsproduktivität der volkseigenen Betriebe im Durchschnitt um etwa 20 Prozent unterschritten und der geplante Lohnfonds um etwa 10 Prozent überschritten wurde, d. h., daß im Gesamtaufkommen unserer Republik 20 Prozent Warenangebot fehlen, daß aber dem fehlenden Warenangebot 10 Prozent über dem Plan liegende Kaufkraft gegenübersteht. Deswegen auch die langen Bestellzeiten für Radio- und Fernsehgeräte und andere hochwertige Industriegüter.

Wenn sich auch im Laufe des zweiten Fünfjahrplanes dieses Verhältnis stark zugunsten der Arbeitsproduktivität verändert hat, bleibt doch noch eine Reihe von Maßnahmen übrig, die nur zu bewältigen sind, wenn sich alle Werktätigen dafür verantwortlich fühlen und mitarbeiten.

Die Entwicklung in unserem Werk hat sich zwar wesentlich günstiger abgespielt, d. h., die Diskrepanzen zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn sind nicht so stark aufgetreten; aber trotzdem müssen wir feststellen, daß wir das geplante Ver-

hältnis von 2,5:1 auch nicht erreicht haben.

Um unseren Kollegen auch einen Ueberblick zu geben, welche Summen für eine einprozentige Lohnsteigerung für alle Betriebe der DDR notwendig sind und was ein Prozent Lohnsteigerung für unser Werk bedeutet, folgende Zahlen:

ein Prozent Lohnsteigerung für alle volkseigenen Betriebe der DDR (nur Prod.-Arbeiter)	280 Mill. DM
ein Prozent Lohnsteigerung für TRO (nur Produktionsarbeiter)	260 TDM

Das relative Mißverhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn im ersten Fünfjahrplan wird noch durch die vielen außerplanmäßigen Verluste belastet, die durch die verschiedensten Ursachen, nicht zuletzt durch die Arbeitsweise aller Mitarbeiter unserer Betriebe selbst, entstehen.

Allein die volkseigenen Betriebe des Maschinenbaues hatten im Jahre 1957 folgende außerplanmäßigen Verluste zu verbuchen:

Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen	80 Mill. DM
Unplangemäßer Arbeitsablauf	28 Mill. DM
Nicht plangerechtes Material	20 Mill. DM
Warte- und Stillstandszeiten	15 Mill. DM

Außerplanmäßige Verluste insgesamt . . . 143 Mill. DM

Aus den bisher angeführten Tatsachen ergibt sich, daß dem Warenangebot nicht nur eine 30 Prozent größere Kaufkraft gegenübersteht, sondern daß nur für den Maschinenbau nochmals 143 Mill. DM Kauf-

Von Wolfgang Schellknecht

kraft hinzugekommen sind, für die nur teilweise Produkte erzeugt worden sind. Diese noch zusätzliche Erhöhung der Kaufkraft entsteht deshalb, weil ja diese 143 Mill. DM in Form von Löhnen ausgezahlt wurden, aber nur ein geringer Teil des gleichen Wertes Fertigprodukte unserer Industrie geworden sind.

Auch in unserem Betrieb bahnt sich in diesem Jahr bereits ein ungünstiges Verhältnis der außerplanmäßigen Kosten an, so daß es auf jeden einzelnen Kollegen ankommt, sich schnellstens einzuschalten und durch seine Vorschläge und Anregungen dazu beizutragen, die richtigen Relationen in unserem Werk herzustellen. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 30. April traten bei uns in der Produktion bereits 12 149 Std. Stillstands- und Wartezeiten auf. Das sind bereits 202 Prozent des geplanten Jahressolls. Im gleichen Zeitraum fehlten Mitarbeiter unseres Werkes 12 401 Std. unentschuldig. Um diese Fehlzeiten einigermaßen aufzuholen und unser gestecktes Ziel, den Halbjahrplan per 30. Juni vorfristig zu erfüllen, zu erreichen, waren vom 1. Januar bis zum 30. April 19 919 Ueberstunden notwendig. Die bisher geleisteten Ueberstunden stellen 57 Prozent des Jahressolls dar, so daß man annehmen muß, daß die geplanten Ueberstunden und damit die geplanten Kosten weit überschritten werden, wenn dieser fehlerhaften Entwicklung nicht entgegengewirkt wird.

Die bisher dargestellte Entwicklung zeigt eindringlich jedem Kollegen unseres Werkes, wo die Schwierigkeiten liegen und daß schnellstens begonnen werden muß, sie zu beseitigen.

## TOM-Plan ein wichtiges Hilfsmittel

Ein Mittel, um das richtige Verhältnis aller Planteile zueinander, also auch der Arbeitsproduktivität, der Löhne, der Brutto- und der Warenproduktion, herzustellen, ist der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen (TOM).

Dieser Plan, der alle Maßnahmen und Themen in sich vereinigt, die die geplante Selbstkostensenkung erbringen müssen, ist seit einigen Jahren in unseren Betrieben ein wichtiges Arbeitsmittel geworden. Noch nicht erreicht wurde allerdings, daß sich jeder Mitarbeiter unseres Betriebes, ganz gleich, ob in der Produktion, in der Verwaltung oder in den technischen Abteilungen, diesen TOM-Plan zu eigen gemacht hat und durch eigene Vorschläge an seiner ständigen Erweiterung mitarbeitet. Wie wichtig aber die Mitarbeit jedes Werktätigen an diesem Plan ist, zeigen die zu bringenden Selbstkostensenkungen.

So steht vor uns in diesem Jahr die Aufgabe, durch die Maßnahmen des TOM-Planes eine Selbstkostensenkung von 860 TDM zu bringen. Dazu muß durch den Plan der Normarbeit, der ebenfalls ein Teil des TOM-Planes ist, eine weitere Selbstkostensenkung von 700 TDM gebracht werden. In beiden Fällen ist aber das bisherige Ergebnis noch nicht befriedigend. Das zeigt sich auch daran, daß die Einreichung von TOM-Vorschlägen noch nicht genügend von unseren Produktionsarbeitern und Funktionären der Produktionswerkstätten unterstützt wird. Bisher, d. h. bis zum 30. April, kamen 83 Prozent aller TOM-Vorschläge aus den Abteilungen des T-Bereiches, also von Mitarbeitern, die speziell für technische Aufgaben

eingesetzt sind. 14 Prozent aller Vorschläge kamen von der Abt. Arbeit, und nur 3 Prozent reichten die Produktionsarbeiter ein. Diese Zahlen zeigen, daß wir als Wirtschaftsfunktionäre — aber auch die Funktionäre der gesellschaftlichen Organisationen — es noch nicht verstanden haben, unsere Produktionsarbeiter und Funktionäre der Produktionsabteilungen, vorwiegend unsere Meister und Brigadiere, an die Aufgaben heranzuführen. Diese Versäumnisse müssen schnellstens überwunden werden, wenn wir unser Planziel erreichen wollen.

Ein wesentlicher Schritt wird, wie schon gesagt, die schnelle Einführung der Ludwig-Bewegung in allen den Werkstätten sein, wo Leistungslöhner arbeiten. Ein weiteres wichtiges Mittel, die Werktätigen unseres Betriebes zur Mitarbeit heranzuziehen und ihnen die Möglichkeit zur Mitarbeit zu geben, muß aber die Seifert-Methode sein. Sie gewinnt besonders jetzt in unserem Betrieb an Bedeutung, weil Ludwig-Bewegung und Seifert-Methode unbedingt zusammengehören und sich ergänzen müssen und zwei Fakten darstellen, die es jedem Produktionsarbeiter ermöglichen, unmittelbar an der Verbesserung mitzuarbeiten. Die Seifert-Methode gewinnt doppelte Bedeutung, wenn man sich die eingangs von mir geschilderten Zeitverluste und Abweichungen vom normalen Produktionsablauf ansieht. In einer Reihe von Betrieben unserer Republik wurde diesen außerplanmäßigen und die Produktion hemmenden Verlusten mit Hilfe der Seifert-Methode schon energisch entgegengewirkt, so daß die Erfolge nicht ausgeblieben sind.

## Was ist nun die Seifert-Methode, und wo kommt sie her?

Kollege Seifert aus dem RAW Zwickau ist ein Leistungslöhner, wie sie zu Tausenden in unseren Betrieben beschäftigt sind. Wie wohl jedem Arbeiter in unseren Betrieben haben auch ihm die ständig auftretenden Zeitverluste und Schwierig-

keiten als Puffer in seine Norm einbauen läßt. Er kam zu der Erkenntnis, daß diese Methode, möglichst alle Verlustzeiten mit in der Norm vorgegeben zu erhalten, zwar der Lohntüte des einzelnen Kollegen einträglich ist, aber der Volkswirtschaft, wie aus den eingangs erwähnten Zahlen auch ersichtlich, erheblicher Schaden zugefügt wird.

Schädigung unserer Volkswirtschaft bedeutet aber Schädigung jedes einzelnen Kollegen, da wir ja für uns selbst arbeiten und nur das Erarbeitete verteilen können. Aus dieser Erkenntnis heraus verlangte Kollege Seifert, daß bei der Neuausarbeitung der Arbeitsnormen keine Puffer mehr eingebaut werden, daß also die Arbeitsnormen nur die wirklich benötigten Zeiten darstellen und alle hemmenden Faktoren extra ausgewiesen und im Durchschnittslohn gesondert bezahlt werden. Er ging richtig davon aus, daß man Schwierigkeiten nur abstellen kann, wenn sie den dafür verantwortlichen Funktionären bekannt sind und wenn die dafür notwendigen Kosten gesondert und exakt ausgewiesen werden, so daß sie als ständige Mahnung vor den Leitungen unserer volkseigenen Betriebe stehen. Diese von ihm gezogene Schlußfolgerung ist auch der Hauptinhalt der Seifert-Methode, nach der heute schon viele Arbeiter in einem neuen Verhältnis zu ihrer Arbeit stehen und dadurch mitwirken, Zeitverluste aufzuzeigen, und an deren Abstellung mitwirken. Kollege Seifert ging aber noch einen Schritt weiter und hat sich darüber Gedanken gemacht, daß der unkontinuierliche Arbeitsablauf, wie er in einigen Betrieben noch anzutreffen ist, nicht nur erschwerend auf die Arbeit der Produktionsarbeiter wirkt, sondern auch Erschwernisse für die technischen und arbeitsvorbereitenden Abteilungen bringt. Er hatte in seinem Betrieb gesehen, daß die Zeitverlustforschung durch Verlustaufnahmen und durch Tagesablaufstudien, ausgeführt von den Normbearbeitern und Technologen, nicht allumfassend und nicht schnell genug wirkt. Deswegen schlug Kollege Seifert vor, daß die Arbeiter, die sich klargeworden sind, daß die Anwendung der Seifert-Methode jedem von

### Das BfE berichtet:

Im Monat Mai gingen im BfE 24 Verbesserungsvorschläge ein, 4 Ingenieurkonten und 15 Erfindungen wurden angemeldet.

Abgeschlossen wurden in demselben Monat 26 Verbesserungsvorschläge und 8 Erfindungen. Davon wurden 16 Verbesserungsvorschläge und 2 Erfindungen realisiert. Der dadurch entstandene volkswirtschaftliche Nutzen beträgt insgesamt

14 194 DM,

Kastler

uns Vorteile bringt und zur Verbesserung des Lebensstandards beiträgt, diese Verlustzeiten selbst aufzeigen. Entsprechend dieser Erkenntnis begannen er und viele seiner Kollegen, sich die auftretenden Zeitverluste selbst aufzuschreiben, sie ihrem Wirtschaftsfunktionär am Ende des Arbeitstages vorzulegen und sich bestätigen zu lassen. Der betreffende Wirtschaftsfunktionär kann dann daraufhin sofort entsprechende Maßnahmen einleiten oder aber die ihm aufgezeigten Zeitverluste an die entsprechenden Stellen weiterleiten, so daß an ihrer Abstellung gearbeitet werden kann. Diese Methode hat den Vorteil, daß auch die scheinbar unbedeutenden Verluste von 5, 10 und 15 Minuten erkannt und aufgezeigt werden, daß der Kollege Leistungslöhner, der sie aufzeigt, sich selbst Gedanken über die Abstellung macht und daß, wie schon gesagt, sofern das eben Geschilderte nicht möglich ist, die entsprechenden Stellen dafür herangezogen und, wenn notwendig, auch zur Verantwortung gezogen werden können. Dem Kollegen Leistungslöhner aber entstehen, auch wenn

diese Zeitverluste nicht mehr in seiner Norm enthalten sind, keine Verdienstaufschüsse, da er die von ihm aufgezeigten Zeitverluste im Durchschnittslohn bezahlt erhält. Erreicht werden ist aber damit, daß die Normen „sauber“ sind und kein Kollege sich selbst den Vorwurf zu machen braucht, er hielte sich ungerechtfertigte Reserven, die vielleicht gerade für die Planerfüllung wichtig gewesen wären.

## Wie sieht es nun mit der Einführung der Seifert-Methode in unserem Werk aus?

Erfreulicherweise kann man feststellen, daß es seit einigen Tagen bzw. Wochen auch hier vielversprechende Anfänge gibt. So arbeiten z. B. die Kollegen der Brigaden in TK, Niederschönhausen, die die Brücken und Glattblechkästen anfertigen, nach der Methode des Kollegen Seifert, wobei sogar noch ein Schritt weitergegangen wurde.

Die Kollegen dieser Brigaden unterstützen die Ausarbeitung einer neuen Technologie und richtiger Arbeitsnormen dahingehend, daß sie gemeinsam mit ihrem Brigadier die Arbeitsverrichtungen, untergliedert nach Arbeitsgängen, aufschreiben und dahinter die von ihnen benötigte Normzeit eintragen. Dadurch entlasten sie die Kollegen der Technologie und Arbeitsnormung und geben ihnen die Möglichkeit, sich mit den Grundsatzfragen, die sich aus einer Werksumlagerung ergeben, zu beschäftigen. Gleichzeitig halten sie natürlich die auftretenden Zeitverluste fest, um an der Abstellung zu arbeiten oder um für die Abstellung zu sorgen. Besonders erfreulich ist das Beispiel der Kollegen in TK, weil sie ohne lange Diskussionen erkannten, wie notwendig und fruchtbringend ihre Mitarbeit ist, und durch das unkomplizierte Herangehen das Beispiel für alle anderen Kollegen unseres Werkes geben.

Auch im Hauptwerk gibt es bereits ein Beispiel, wo sich die Seifert-Methode zu entwickeln beginnt. Elf Dreher aus Mw 3, meistens Angehörige der Jugendbrigaden, halten seit dem 1. Juni die Zeit für jeden Arbeitsauftrag und auch die darin und zwischen den Arbeitsaufträgen angefallenen Verlustzeiten fest und helfen somit, die Zeitverluste im Hauptwerk energischer als bisher abzustellen.

Ich möchte alle Kollegen Leistungslöhner, aber auch alle Kollegen Wirtschaftsfunktionäre auffordern, sich in den nächsten Tagen und Wochen verstärkt Gedanken darüber zu machen, wie wir beide Methoden, die alle beide bereits in der Praxis erprobt sind, noch schneller als bisher in unserem Werk zu einer Massenbewegung entwickeln können.

Ich appelliere besonders an die Kollegen, die bereits den ersten Schritt getan haben — ob nun in der Ludwig-Bewegung oder in der Seifert-Methode —, auch den weiteren Schritt zu tun und beide Arten zum Nutzen unseres Werkes und damit zum Nutzen der gesamten Arbeiterklasse zu verbinden und sich darüber, d. h. über die weitere Ausweitung dieser Bewegungen, mit ihren Wirtschafts-, Partei- und Gewerkschaftsfunktionären zu unterhalten und Vorschläge einzureichen. Die Kollegen der BGL und der Kommission für Produktionsmassenarbeit sowie die Kollegen der Abt. Arbeitsnormung stehen mit Rat und Tat zur Seite und werden ihre Unterstützung geben.

Ich hoffe und wünsche, daß wir bereits bis zum V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands mit der Ludwig- und der Seifert-Methode durchschlagende Erfolge erzielen und uns damit einen guten Start zur Verwirklichung des zweiten Halbjahrplanes und damit zur fristgemäßen Planerfüllung per 31. Dezember sichern können.

# Über den X. Berufswettbewerb unserer Lehrlinge

Jeder junge Mensch, der in einem sozialistischen Betrieb der Deutschen Demokratischen Republik einen Beruf erlernt, hat in mindestens zwei Fällen den Berufswettbewerb der Freien Deutschen Jugend erlebt. Er wird alle Jahre über einen Zeitraum von drei Monaten durchgeführt.

So ein Berufswettbewerb ist eine komplizierte Angelegenheit. Er soll zu einer Schule des sozialistischen Wettbewerbs werden und gewährleisten, daß alle Lehrlinge ihre Lernergebnisse maximal steigern. Er muß gleichzeitig helfen, die ökonomischen Aufgaben der BBS zu lösen, und das

je Monat. Im März waren es sogar 162 Stück. Wir möchten bei dieser Gelegenheit besonders die Lernaktive M 62-1 und M 62-2 erwähnen, die an diesen Ergebnissen besonders beteiligt sind.

Was diese Fertigung anbetrifft, so könnte man (mit etwas Phantasie) bereits von kleinen Heldentaten unserer Lehrlinge sprechen. Es gibt eine Gefahr bei diesen Dingen. Wir spielen in der letzten Zeit recht gern mit den Produktionszahlen dieser Erfolge; wir fangen an, uns in der Rolle einer guten Produktionswerkstatt zu gefallen.

hochkrepeln. Ein Mann — ein Wort, die 120 Stück werden kommen! Aber es gibt noch mehr bei uns zu produzieren als nur die FPT 31. Da ist das Lernaktiv B 61. In den Monaten des Berufswettbewerbs stellten sie die ersten zehn Muster einer 1 1/2-Tonnen-Handkabelwinde her, und zwar so, daß die technische Ueberwachung vom Magistrat von Groß-Berlin nichts zu beanstanden hatte. Auf Grund von Materialschwierigkeiten gerieten wir mit unserem Furnierpressenprogramm in Verzug. Im Verlauf des Berufswettbewerbs holte das Aktiv M 61-2

Ausnahmen) gegeben. Es mußte die gesellschaftliche Tätigkeit der Lernaktive ausgewertet werden, um endgültig zu entscheiden.

## Die Aufstellung von Plänen verhalf zu guten Erfolgen

Während der Vorbereitung des Berufswettbewerbs wurden in allen Lernaktiven in völlig eigener Regie Pläne der gesellschaftlichen Arbeit aufgestellt. Die Qualität dieser Pläne und natürlich ihre Erfüllung gaben dann den letzten Ausschlag.

Auf diese Art und Weise wurden

radtschaftlichen Hilfeleistung gegenüber schwächeren Lehrlingen.

In jedem Lernaktiv gibt es Lehrlinge, denen der Unterricht in der Schule leichtfällt, und auch solche, die daran zu knabbern haben. In vielen Lernaktiven geben die stärksten Lehrlinge Nachhilfestunden, und die Ergebnisse der Zwischenprüfung wurden nicht zuletzt dadurch positiv beeinflusst.

Nun wurden die einzelnen Pläne durch die Lernaktive natürlich mit unterschiedlichem Niveau erfüllt. Wir machen uns keine Illusionen. Es gab herrliche Pläne, aber getan

## Die Sieger im X. Berufswettbewerb



Sylvia Wittge



Bärbel Matzke



Günter Dorn



Franz Ladehof



Wolfgang Loose



Detlef Böttcher



Heinz Sy



Günter Debba



Peter Kroll



Hans Seelmann

weite Feld der gesellschaftlichen Arbeit zum Inhalt haben, damit er wesentlich zur sozialistischen Bewußtseinsbildung beiträgt. Das sozialistische Prinzip der kameradschaftlichen Hilfeleistung muß dabei besonders wirksam werden.

So stehen die Parteiorganisation der BBS, die Schulleitung, der Jugendverband und die Gewerkschaftsorganisation alle Jahre vor dieser Aufgabe.

Deshalb erfaßt der Berufswettbewerb nicht nur unsere Lehrlinge, sondern naturgemäß alle Mitarbeiter der BBS. Gar manches Mal erhitzen sich die Gemüter, wenn es in der Schulleitung darum ging, die organisatorischen Mittel zu finden, die allen Bedingungen gerecht werden könnten, oder bei den Obermeistern, wenn sie manchmal nicht mehr ein noch aus wußten, wie die Fülle der Arbeit zu bewältigen sei, oder bei den Lehrmeistern, wenn sie erkannten, daß durch den Berufswettbewerb ein Wettbewerb der Lehrmeister untereinander entbrannt war.

### Welche Erfolge erzielen wir?

Die Auswertung des X. Berufswettbewerbs ergab, daß es der bisher erfolgreichste und bestorganisierte Wettbewerb war, der jemals bei uns durchgeführt wurde.

Während des Berufswettbewerbs erreichten Dreherlehrlinge im VEB Berliner Bremsenwerk bereits jetzt, kurz vor Abschluß ihrer Lehrzeit, Normerfüllungen von über 100 Prozent der Facharbeiternorm. Die Durchschnittsgütenote unserer Lehrwerkstatt stieg von 2,76 im März auf 2,6 im Mai. Unsere Ausbildungsstätte steigerte ihre Produktivität in den Monaten März und April dermaßen, daß diese auf 62 DM je Lehrling im Monat anwuchs. Damit hat sie ihre Rivalen auf diesem Gebiet, nämlich die Berufsschulen der Betriebe LEW Hennigsdorf und TuR Dresden, um Längen geschlagen. (Diese Ausbildungsstätten bringen es nur auf Leistungen von rund 35 DM bzw. 45 DM je Lehrling.)

Der Schalterbau stellte in den betreffenden Monaten außergewöhnliche Anforderungen an uns. Bekanntlich fertigen wir schon seit Jahren die Druckluftantriebe FPT 31.

Wir hatten im vergangenen Jahr durch ein Lernaktiv einen monatlichen Ausstoß von rund 50 Stück zu verzeichnen. Wir waren der Ansicht, das sei schon das Höchste der Gefühle. Wir brachten es in den letzten Monaten, ebenfalls durch nur ein Lernaktiv, auf bis zu 120 Stück

Diese Produktionserfolge haben aber eine nicht unerhebliche negative Seite. Es kann auf Kosten der Ausbildung gehen. Das trifft vor allen Dingen für die Druckluftantriebe zu, denn diese Fertigung ist für die Ausbildung von Maschinenschlossern nicht gerade ideal.

Aber kaum, daß wir anfangen, das zu begreifen, steht schon eine neue Forderung auf diesem Gebiet vor uns. In der Zeit vom 12. bis 26. Juni sollen 120 Antriebe geliefert werden. Also nicht 120 Stück in einem Monat, sondern 120 Stück in einem halben Monat. Was das betrifft, so werden unsere Lehrlinge zu Ehren des V. Parteitag nochmal die Aermel

einen beachtlichen Teil des Rückstandes wieder auf.

Man könnte diese Reihenfolge aus dem praktischen Teil der Lehrwerkstatt während des Berufswettbewerbs noch beliebig fortsetzen.

Im Berufswettbewerb geht es nun darum, die besten Lehrlinge und das beste Lernaktiv zu ermitteln. Was die Lernaktive betrifft, so war es verständlicherweise sehr schwierig, hierbei auf Grund der geschilderten Produktionsergebnisse das Beste zu finden, denn mehr oder weniger waren alle an diesen Ergebnissen beteiligt — die Dreher wie die Schlosser, und alle haben ihre Bestes (mit wenigen

von den Lehrlingen im Verlauf der drei Monate nicht weniger als 1200 freiwillige Aufbaustunden geleistet. Unabhängig davon haben die Dreherlernaktive in ihrer Freizeit ihre Maschinenkabinette überholt, die Decken geweißt, die Paneele neu gestrichen, den Waschraum neu geweißt und Hilfswerkzeuge angefertigt.

Das war ein lebendiger Ausdruck für die Losung: „Jeder eine gute Tat für unsere gemeinsame sozialistische Sache.“ Zum Teil führten die Lernaktive gemeinsame Theaterbesuche durch, erwarben das Schießsportabzeichen und entfalteten eine rege Tätigkeit auf dem Gebiet der kamer-

wurde nichts. Andererseits gab es weniger umfangreiche Pläne, aber die Durchführung der Aufgabe glänzte vor Exaktheit und kollektiver Gewissenhaftigkeit.

Da muß man besonders die Lernaktive B 61, B 71-1 und die Dreher Dr 61-2 loben. Auch die Lehrlinge vom Aktiv 71 m-2 waren besonders aktiv. Die Besten aber wurden die Dreherlehrlinge vom Aktiv Dr 62-2. Ihnen winkt als Lohn eine kleine Touristenreise in die Sächsische Schweiz, wozu sie am 24. Juni gemeinsam mit den zehn besten Lehrlingen das Flugzeug nach Dresden besteigen werden.

Gericke

Direktor der BBS

## Vom 4. auf den 2. Platz

Die dritte Etappe unseres Aufgebots junger Sozialisten zu Ehren des V. Parteitag der SED verlief sehr erfolgreich. Durch die guten Taten unserer Mitglieder gelang es unserer FDJ-Betriebsorganisation, in Köpenick vom 4. auf den 2. Platz vorzudringen.

Welche konkreten Erfolge seit Be-

Die Gruppe Wi 2 mußte den 3. Platz an die Gruppe Maschinenschlosserlehrlinge abtreten, während in der Grundeinheit Vorwerkstätten die Gruppen der Jugendbrigaden Filbrandt und Scharf den 4. Platz festigen konnten.

Die Gruppe Dreherlehrlinge konnte sich auf den 5. Platz vorkämpfen.

## Wichtiger Beschluß der ZBGL

Nach der 19. Zentralratstagung nahmen unsere Freunde in verschiedenen Gruppen auf Mitgliederversammlungen zu den vier Anforderungen an einen FDJler Stellung. Dabei überprüften sie kritisch ihr Verhältnis zum sozialistischen Jugendverband.

Die Freunde der Gruppe Ghs, Wi 2, Bauschlosserlehrlinge und andere kamen übereinstimmend zu der Auffassung, daß sich schon in der Höhe der zu zahlenden Beiträge für jeden die Verbundenheit zur FDJ zeigt. Deshalb ist ein Beitrag von 10 Pfennig monatlich für einen jungen Sozialisten nicht mehr gerechtfertigt.

Davon ausgehend, haben die genannten Gruppen beschlossen, ab sofort freiwillig ihren Monatsbeitrag für die FDJ zu erhöhen. Die ZBGL hat sich von der allgemeinen Zustimmung der Mehrheit unserer Mitglieder leiten lassen und beschlossen, daß ab 1. Juni d. J. folgende Beitragssätze gelten:

1. Von 0 bis 150 DM Einkommen (Lehrlinge)	0,30 DM Beitrag
Von 150 bis 300 DM Einkommen	0,50 DM Beitrag
Von 300 bis 600 DM Einkommen	1,— DM Beitrag
Von 600 bis 900 DM Einkommen	2,— DM Beitrag
über 900 DM Einkommen	3,— DM Beitrag

- Die Verteilung der Beitragsanteile wird wie folgt verändert:
  - Anteil für die Gruppenkasse 25 Prozent,
  - Anteil für den Kreisverband 75 Prozent.

3. Ueber die Verwendung des Anteils für die Gruppenkasse kann die Gruppe jederzeit selbst durch Beschluß verfügen. Diese Beträge werden sofort bei der Beitragsabrechnung für die Gruppe gutgeschrieben, verbleiben aber der Einfachheit halber in der Kasse der ZBGL; Freundschaft!

Eure ZBGL

## GST ausgesperrt

Ausgesperrt? Jawohl, man höre und staune!

Ohne den Kollegen Heinrich, Lehrausbilder der Lehrwerkstatt des Behälterbaus und Leiter der GST Motorsport, oder andere Kameraden der GST von der plötzlich „akut“ gewordenen Notwendigkeit in Kenntnis gesetzt zu haben, daß die Garage, in der bisher die Motorräder der GST untergebracht waren, für andere Zwecke gebraucht wird, hatte der Kollege Wetzel die Schlüssel der Garage vom Betriebsschutz in Empfang genommen. Die Anweisung hierzu hatte der Kollege Gloege dem Betriebsschutz schriftlich gegeben.

So kam es, daß die Kameraden der GST am Montag, dem 2. Juni dieses Jahres, keinen Zutritt zu der Garage hatten. Sie standen vor verschlossener Tür!

Diese Handlungsweise ist unkollegial und eine Mißachtung der Gesellschaft für Sport und Technik. Es ist verständlich, daß die auf so unhöfliche Art ausgesperrten Kollegen darüber empört sind.

„Ich war deprimiert, als wir nicht mehr in die Garage konnten“, sagte der Kollege Wolfgang Schöne. So oder so ähnlich sprechen all die Freunde des Motorsports. So hilft man den sportliebenden Kollegen

nicht. Im Gegenteil, man vergällt ihnen den Motorsport. Die Gesellschaft für Sport und Technik ist im TRO ohnehin schwach vertreten.

Wo aber die Motorräder nun unterbringen?

Sie stehen draußen und sind dem Wetter und auch unbefugten Händen ausgesetzt, soweit sie nicht in der Werkstatt zur Reparatur untergebracht sind. Es ist Volkseigentum, das den Unbild des Wetters ausgesetzt ist! Die Fässer mit den Farben usw., die nun in der Garage untergebracht sind, könnten ebenso gut auch draußen lagern, was bisher seit langem der Fall war.

Es ist schlecht, jemanden Knall und Fall vor die Tür zu setzen, wie man es mit den Maschinen der Motorsportler getan hat. Das ist billig, allzu billig!

Die Motorsportler erwarten, daß sie baldigst ihre alte Garage wieder zurückbekommen werden oder daß man ihnen eine andere zur Verfügung stellt.

Alfred Saupe, Galvanik

### Berichtigung

In der Nummer 23/58 im Artikel „Ein bedeutender Schritt vorwärts“ sind die Bilder verwechselt worden. Das Bild der Kollegin Schwitzkowski, Keb 2, gehört in die zweite und das Bild der Kollegin Reinhold, Ek, in die dritte Spalte. Wir bitten, dies zu entschuldigen.

## Ehrentafel der Träger des Abzeichens „Für gutes Wissen“

### Gold:

Jugendfreund Siegfried Heyn, FDJ  
 Jugendfreund Lothar Schmidt, BBS  
 Jugendfreund Werner Wild, Ghs

### Silber:

Jugendfreund Werner Anton, FDJ  
 Jugendfreundin Renate Böttcher, TSV  
 Jugendfreund Dieter Schuhmann, Ghs

### Bronze:

Jugendfreund Wolfgang Binias, Labor  
 Jugendfreund Lothar Nickel, Ghs

Allen diesen Freunden unseren herzlichsten Glückwunsch!

### ZBGL der FDJ-Organisation

ginn des Aufgebots verhalfen uns dazu?

5 Jugendfreunde baten um Aufnahme als Kandidaten in die SED, 11 Jugendfreunde nahmen den Dienst in den bewaffneten Streitkräften auf,

1738 freiwillige Arbeitsstunden wurden durch Jugendliche im NAW und im Betrieb geleistet,

28 730,66 DM wurden dem „Konto junger Sozialisten“ auf Grund besonderer Leistungen Jugendlicher gutgeschrieben,

4 neue Jugendbrigaden wurden gebildet,

5 neue Kontrollposten der FDJ wurden gewonnen,

107 Freunde waren im Westeinsatz zur Unterstützung unserer Westberliner Freunde,

35 neue Mitglieder, davon 32 junge Arbeiter, wurden für den Verband neu geworben,

38 Abonnenten der „Jungen Welt“ und

27 Abonnenten der „Jungen Generation“ wurden gewonnen.

Im Wettbewerb unserer Gruppen untereinander hat sich an der Spitze nichts verändert. So führt nach wie vor die Gruppe Bauschlosserlehrlinge, gefolgt von der Gruppe Ghs, ...

Leider hat sich in den übrigen Gruppen während der 3. Etappe noch immer nicht viel verändert, so daß sie noch den Schluß bilden. Sie haben sich scheinbar alles für die 4. und letzte Etappe vorbehalten.

Und in der Tat, liebe Freunde, in der noch verbleibenden Zeit bis zum V. Parteitag müssen wir uns tüchtig anstrengen, um den Verbandsauftrag, den uns die Kreisleitung gab, zu erfüllen. Aber nur bei hundertprozentiger Erfüllung der uns gestellten Aufgaben werden wir die Chance wahren, bei der Endauswertung den 1. Platz einzunehmen.

Die Aufgaben für die letzte Etappe sind jeder Gruppe durch den herausgegebenen Kampfplan bekannt.

Kommt regelmäßig in den Leitungen und Gruppen zusammen und legt neue Maßnahmen fest! Bittet die Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre um Unterstützung!

Bereitet noch vor dem Parteitag eine Mitgliederversammlung vor, auf der ihr euren Erfolgsbericht für einen Delegierten des V. Parteitag zusammenstellt!

Handelt unter der Losung:

Zu Ehren der Partei — zum Nutzen aller!

Heyn

### Achtung!

Die FDJ-Gruppe Ghs veranstaltet am 28. Juni eine

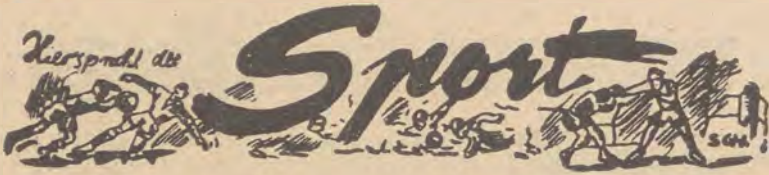
### Mondscheinfahrt

Abfahrt 18 Uhr von der Dampfanlegestelle Treptow. Die Fahrt geht nach Neue Mühle.

Alle Jugendlichen sind herzlich eingeladen.

Karten sind bei der FDJ-Leitung und bei der FDJ-Gruppe Ghs erhältlich.

### Achtung!



### Ein Jahr Turn- und Sportclub Oberschöneweide

Am 6. Juni 1958 war es auf den Tag ein Jahr, daß der Turn- und Sportclub Oberschöneweide durch Zusammenschluß der BSG unserer sozialistischen Trägerbetriebe und des Sportclubs Motor Berlin gegründet wurde.

Unser Club, der in seiner Struktur einmalig in der Deutschen Demokratischen Republik ist und alle Gebiete des Sportes umfaßt, hat die große verpflichtende Aufgabe, im Industriegebiet Oberschöneweide/Köpenick ein leistungsstarkes Sportzentrum zu entwickeln. Ein Sportzentrum, das sich stützt auf die alten, fortschrittlichen Traditionen des Arbeitersports und fähig ist, die Entwicklung unserer Stadt auch in sportlicher Hinsicht wirkungsvoll zu unterstützen, ein Sportzentrum, das in der Lage ist, neben der breiten Entfaltung des Massen-, Jugend- und Kindersports durch hohe sportliche Leistungen unsere Deutsche Demokratische Republik würdig zu vertreten; das ist das Ziel und die Perspektive, die sich der TSC Oberschöneweide gestellt hat und die mit ihrer Verwirklichung einen wertvollen Beitrag beim Aufbau einer sozialistischen Körperkultur darstellen.

Zum einjährigen Geburtstag des TSC Oberschöneweide können wir feststellen, daß durch die beharrliche und unermüdete Arbeit der Sportler, Trainer und Funktionäre und die Unterstützung der Trägerbetriebe die Grundlagen für diese Entwicklung im TSC Oberschöneweide geschaffen wurden.

Ein Jahr harter Arbeit und Kampf gegen falsche und rückständige Auffassungen, gegen die schädliche Theorie der Vereinsideologie und der Vereinsmeierei und nicht zuletzt gegen die Feinde unserer sozialistischen Körperkultur, die mit allen Mitteln den Aufbau eines leistungsstarken Sportzentrums und damit einer sozialistischen Körperkultur in unserem Lande verhindern wollen, haben den TSC Oberschöneweide politisch und organisatorisch gestärkt und gefestigt und den Weg für neue, größere Erfolge frei gemacht.

Es ist verständlich, daß sich die erreichten Resultate der einjährigen Arbeit im TSC Oberschöneweide nicht immer sofort sichtbar in der Gestalt sportlicher Erfolge präsentie-

ren, sondern daß es in der gesamten Arbeit darauf ankam, ein festes Fundament für die Lösung unserer Hauptaufgaben zu schaffen, um in der Entwicklung den ständig steigenden Bedürfnissen unserer Werktätigen auch in sportlicher Hinsicht gerecht zu werden.

Heute können wir sagen, daß unser Club politisch und sportlich so weit gereift ist, daß sportliche und gesellschaftliche Resultate und Erfolge zu verzeichnen sind.

Auch im vergangenen Jahr waren gute Erfolge unserer Sportler zu verzeichnen. Um einige aus der Vielzahl der Erfolge zu nennen, seien hier zum Beispiel die Ergebnisse unserer Ruderer bei den Deutschen Meisterschaften erwähnt, wo wir im Frauen-Senior-Achter „Deutscher Meister“ wurden und im Männer-Senior-Achter den ehrenvollen 2. Platz erringen konnten und bei den Europameisterschaften unsere Mädels die Bronzemedaille für unsere Republik nach Hause brachten.

Erinnert sei an die großen Siege unserer Eishockey-, Schach- und Tischtennispieler, die in vielen Ländern auf nationalen und internationalen Kampfbahnen hervorragende

#### Kolleginnen und Kollegen!

Mit dieser Nummer (24/58) ist das Abonnement des II. Quartals abgelaufen.

Um weiterhin eine reibungslose Zustellung des „Transformator“ zu garantieren, empfehlen wir, für das kommende Quartal unsere Betriebszeitung wieder zu abonnieren.

Alte Abonnenten zahlen 0,55 DM; neue Abonnenten 0,65 DM.

Leistungen erreichen konnten. So könnten noch eine ganze Reihe von sportlichen Taten und Erfolgen der Sportler unseres Clubs genannt werden, die alle das Ansehen und die Autorität unserer Deutschen Demokratischen Republik gestärkt haben und zu neuem Ruhm und neuer Ehre für unsere Republik beitragen.

Unseren Fußballfreunden und -anhängern sei gesagt, daß Maßnahmen eingeleitet wurden, die in ihren Auswirkungen auf die sportlichen Lei-

stungen zwar nur langsam zum Durchbruch kommen, aber Gewähr bieten, daß die Leistungsdichte und -stärke in allen Mannschaften des TSC Oberschöneweide einen schnellen Anstieg nimmt und der Fußballsport bei uns zu dem Ansehen kommt, wie es ihm auf Grund seiner großen Popularität und Volkstümlichkeit in unserem Club zukommt.

Mit Freude konnten wir in den letzten Monaten feststellen, daß sich das wachsende politische Bewußtsein unserer Sportler besonders in den zahlreichen Verpflichtungen zum V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands widerspiegelt.

Wir können sagen, daß die Sportler des TSC Oberschöneweide durch

**Das gesamte Nachwuchsstudio des Berliner Rundfunks sowie Horst Lehn und Rolf Krikow** werden am Sonnabend, dem 5. Juli, im Klubhaus TRO beim Unterhaltungsabend des Berliner Rundfunks mitwirken.

Kollegen, verschafft euch von euren Kulturfunktionären rechtzeitig Eintrittskarten und sichert euch dadurch ein unterhaltsames Wochenende.

Anschließend Tanz. Eintritt 1,10 DM.

Einlaß: 19 Uhr; Beginn: 20 Uhr; Ende 24 Uhr.

**BGL — Kulturelle Massenarbeit**

den Erwerb des Sportabzeichens „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ und durch Tausende von freiwilligen Aufbaustunden im NAW und die Erfüllung anderer Verpflichtungen ihr Vertrauen zur Partei der Arbeiterklasse bekunden und damit ihren Dank für die ständige Hilfe und Unterstützung, die uns die SED bei der Entwicklung einer sozialistischen Körperkultur gibt, zum Ausdruck bringen.

So können wir in Einschätzung unserer einjährigen Entwicklung im TSC Oberschöneweide voller Vertrauen in die Zukunft sehen, weil wir wissen, daß in unserem Staat der Arbeiter und Bauern alle Voraussetzungen gegeben sind, Körperkultur und Sport noch stärker als bisher als festen Bestandteil unserer gesellschaftlichen Entwicklung in den Aufbau des Sozialismus miteinzuziehen.

In diesem Sinne möchten wir gleichfalls das einjährige Bestehen des Turn- und Sportclubs Oberschöneweide zum Anlaß nehmen, um unseren Werktätigen und insbesondere unseren Menschen und den Massenorganisationen unserer Trägerbetriebe zuzurufen:

„Werdet Mitglieder, Förderer und Freunde des Turn- und Sportclubs Oberschöneweide, helft uns durch kritische Hinweise und aktive Teilnahme als Sportler, Betreuer und Funktionär im TSC Oberschöneweide, dann werden wir im zweiten Jahr unseres Bestehens unserem Ziel, ein großes, leistungsstarkes Arbeitersportzentrum in Oberschöneweide/Köpenick zu schaffen, beträchtlich näher kommen.“

Müller, Vorsitzender

Am 1. Juni verstarb der Kollege **Otto Ludwig**

Werkzeugausgeber in TK geb. am 5. Oktober 1888  
Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**BPO Werkleitung BGL**

#### TRO sucht dringend:

- Dreher,
- Rohrleger,
- Reparatur-Schlosser,
- Krananbinder,
- Revolver-Dreherinnen,
- Wickler (auch Anlerner),
- geprüften Kesselwärter,
- Transportarbeiter,
- Lagerarbeiter,
- Reinemachefrauen,
- Köchin für Klubhaus,
- Küchenhilfen für Seddinsee.

## Die Entwicklung der Industrieproduktion im Kapitalismus und im Sozialismus ein Beweis für die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung

(Fortsetzung von Seite 1)

dem genannten Zeitabschnitt um nur 93 Prozent, was nicht einmal einer Verdopplung entspricht. Um die Volksmassen in den kapitalistischen Ländern über den grandiosen Aufstieg der Sowjetunion hinwegzutäuschen, behaupten bürgerliche Wissenschaftler: Diese Entwicklung ist eine Selbstverständlichkeit und ergibt sich hauptsächlich aus der Rückständigkeit des früheren zaristischen Rußlands. Interessant ist, daß die Meinung, die USA könnten ihre Produktion nicht so schnell steigern, weil sie schon sehr hoch entwickelt seien, besonders auch in Kreisen der technischen Intelligenz Glauben findet. Man übersieht, daß die eigentliche Ursache der schnellen Produktionssteigerung in der Sowjetunion und auch in den anderen sozialistischen Ländern nicht die frühere Rückständigkeit ist, sondern die sozialistischen Eigentumsverhältnisse geben einer kontinuierlichen schnellen Entfaltung der Produktion weiten Raum.

Was zeigen die Tatsachen? Wäre die Behauptung der bürgerlichen Wissenschaftler zutreffend, so müßten die kapitalistischen Länder in der Vergangenheit ein ebenso schnelles Wachstum der Industrieproduktion wie die Sowjetunion und die volkdemokratischen Länder aufzuweisen haben. Betrachtet man die Periode der schnellsten industriellen Entwicklung in den kapitalistischen Ländern, so war der Zuwachs auch zu jener Zeit wesentlich niedriger als der in den sozialistischen Ländern. Er belief sich zum Beispiel in den USA in der Zeit von 1890 bis 1895 auf 8,2 Prozent, von 1896 bis 1900 auf 5,2 Prozent, von 1901 bis 1905 auf 2,6 Prozent, von 1906 bis 1910 auf 3,6 Prozent. Vom Jahre 1910 bis in die Gegenwart verringerte sich das durchschnittliche jährliche Wachstum der Industrieproduktion noch mehr, weil infolge der gewaltigen Wirtschaftskrisen die Produktion wiederholt zurückgeworfen wurde.

Je mehr sich die ökonomischen Widersprüche zuspitzen und je überlebter das kapitalistische System wird, um so geringer ist der Zuwachs der Industrieproduktion.

Im Gegensatz zu dieser Entwicklung gibt es in der Sowjetunion einen ständigen, ununterbrochenen Aufstieg, der ein Mehrfaches schneller ist, als in den USA. Die Überlegenheit der sozialistischen über die kapitalistischen Produktionsverhältnisse wird noch eindeutiger, wenn man sich vor Augen führt, daß sich die Sowjetmacht in den 40 Jahren ihres Bestehens nur etwas mehr als 20 Jahre dem friedlichen Aufbau widmen konnte. In den anderen Jahren war das Sowjetvolk genötigt, sich gegen imperialistische Angriffe zu verteidigen und die durch diese Kriege zerstörte Wirtschaft wieder aufzubauen. Während die USA die Tränen und das Blut der Völker während des zweiten Weltkrieges in riesenhafte Profite ummünzte und ihre Produktion auf Kosten Europas entwickelten, wurden der Sowjetunion schwerste wirtschaftliche Schäden zugefügt. Dem aufmerksamen Betrachter kann nicht entgehen, daß ohne den faschistischen Überfall die Sowjetunion zehn Jahre weiter wäre als heute.

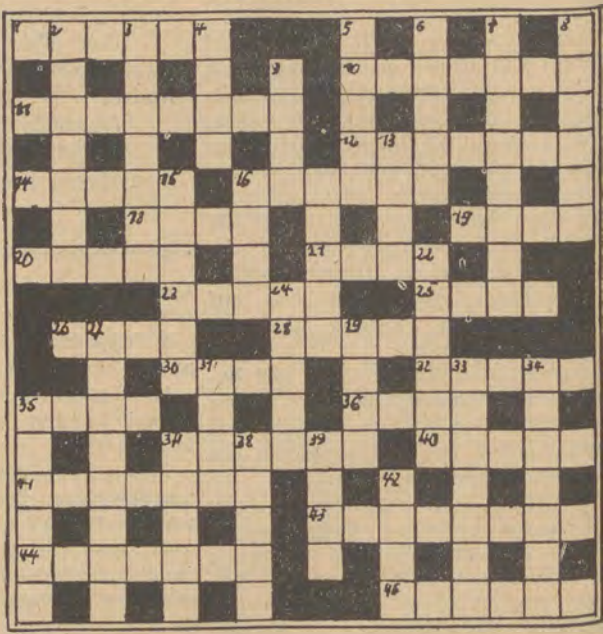
Eine weitere Tatsache, die die Behauptung der bürgerlichen Wissenschaftler widerlegt, besteht darin, daß gegenwärtig die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten solche kapitalistischen Länder wie England, Frankreich, Italien usw. hinsichtlich der Industrieproduktion je Kopf der Bevölkerung eingeholt und überholt haben. Trotzdem setzt sich die planmäßige schnelle Steigerung der Produktion in den sozialistischen Staaten weiter durch, so daß in absehbarer Zeit auch die USA überflügelt werden.

Die sozialistischen Produktionsverhältnisse, auf deren Grundlage sich keine Krisen und Wirtschaftskatastrophen entwickeln können, befreien die Arbeiterklasse von der Arbeitslosigkeit und sichern ihr eine fortschreitende Verbesserung des Lebensstandards. Berücksichtigt man das kostenlose Studium für die begabten Söhne und Töchter des Volkes, die erhöhten Rentenzahlungen, die Verkürzung der Arbeitszeit, so ist das Realeinkommen in der Sowjetunion gegenüber der Zeit vor der Revolution auf etwa das Fünffache angewachsen.



#### Kreuzworträtsel

- Waagrecht:** 1. bekannte brasilianische Friedenskämpferin, 10. Hafenstadt in Unteritalien, 11. Präsidentin der Deutschen Notenbank, 12. Name mehrerer Sportvereinigungen in der DDR, 14. Aggregatzustand des Wassers, 16. sowjetische Tageszeitung, Zentralorgan der KPdSU, 18. Verschlussstück, 19. bekannte französische Friedenskämpferin, 20. Komponist der „Dreigroschenoper“ von Bert Brecht, 21. schädlicher Stoff, 23. Titel eines Romans von Erwin Strittmatter, 25. Aschegefäß, 26. Fluß in Spanien, 28. Oelfrucht, 30. Edelgas, 32. Seifenlösung, 35. Gebietsstreifen, 36. Tonart, 37. nördlichstes Kap der Insel Rügen, 40. geographischer Begriff, 41. Fischereifahrzeug, 43. Vizepräsidentin der IDFF und Generalsekretärin der KP Spaniens, 44. metallischer Grundstoff, 45. 1. Vorsitzende des DFD.



- Senkrecht:** 2. Fleischröllchen, 3. Stadt in der Ukrainischen SSR, 4. besondere Form des Sauerstoffes, 5. Stadt an der oberen Wolga, 6. Gestalt aus der Oper „Die sizilianische Vesper“, 7. Land in Vorderasien, gehört zur UdSSR, zum Iran und zur Türkei, 8. Präsidentin der IDFF, 9. Gewässerrand, 13. Internationale Frauenorganisation (Abkürzung), 15. englische Friedenskämpferin, Trägerin des Internationalen Stalinfriedenspreises, 16. Schuldgefühl, 17. Stern im Sternbild des Perseus, 22. Gießröhrchen an Gefäßen, 24. Grundform der Buchhaltung, 27. Minister für Justiz der DDR, 29. Mädchenname, 31. Moralbegriff, 33. bedeutender spanischer

Dichter der Gegenwart, 34. militärischer Dienstgrad, 35. hervorragende Sozialistin (1857 bis 1930), Gründerin des internationalen Frauensekretariats, 37. Männername, 38. Sitz des Obersten Sowjets der UdSSR in Moskau, 39. Mißgunst, 42. Bürde.

**Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 23/58**

- Waagrecht:** 1. Kurs, 4. Chor, 7. Albara, 8. Esau, 10. Wettbewerb, 14. Sir, 15. Egek, 17. Bildröhre, 22. Eger, 23. Aehren, 24. Lari, 25. LDPD.
- Senkrecht:** 1. Kiew, 2. Rast, 3. stets, 4. Crew, 5. Hase, 6. Raub, 9. Arber, 11. eilig, 12. Bier, 13. ergo, 16. Kegel, 17. Beil, 18. Lear, 19. drei, 20. Hand, 21. Enid.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. 1. V. Hedwig Wüstenhagen. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

### FILMBESPRECHUNG

#### „Unternehmen Teutonenschwert“

Behaupten ist einfach. Beweisen ist ungleich schwerer. Aber nur der Beweis überzeugt.

Der Film „Unternehmen Teutonenschwert“ behauptet nicht, er beweist. Mit unwiderleglichen Dokumenten, mit lückenloser Folgerichtigkeit überführt dieser Film eine Handvoll Menschen als Verbrecher. Er begnügt sich nicht damit, einen der Ausführenden, die Hand, zu zeigen:

Wir sehen den Arm, wir sehen den Kopf. Noch nie ist in einem Film eine kriminelle Schuld überzeugender nachgewiesen worden als in „Unternehmen Teutonenschwert“. Sachlich, kalt, logisch, methodisch, wissenschaftlich wird dieser Beweis geführt; aber man sitzt fiebernd, erregt, in schier unerträglicher Spannung — gebannt als im packendsten Kriminalfilm.



1957. Adenauers rechte Hand in allen militärischen Fragen: NATO-General Spideel